

2016 Jahresbericht



Frauen helfen Frauen e.V. Stuttgart

- 1 **Vorwort**
- Frauenhaus**
- 2 **Warum bleiben Frauen in Gewaltbeziehungen?**
Das Modell der Gewaltspirale anhand eines Fallbeispiels
- 4 **40 Jahre Autonome Frauenhäuser in Bewegung**
Aktionstag am 1. März im Rahmen der Bustour »16 Tage – 16 Bundesländer«
- BIF – Beratung & Information für Frauen**
- 6 **»Ich wünsche meiner Schwester, dass sie es schafft, sich aus dieser Beziehung zu lösen!«**
Die Geschichte einer Unterstützerin
- FIS – FrauenInterventionsstelle | BIF – Beratung & Information für Frauen**
- 8 **»Was ich nicht sagen kann, kann ich schreiben«**
Die Onlineberatung von Frauen helfen Frauen e. V.
- Frauen helfen Frauen e. V.**
- 9 **»Hallo, hier bin ich wieder ...«**
Das Spendenhaus erzählt von seinen Ausflügen
- 10 **Starke Krimis – Starke Frauen**
Krimitag am 8. Dezember in Stuttgart zugunsten Frauen helfen Frauen e. V.
- 12 **Kaleidoskop der Vereinsaktionen 2016**
Informieren, präsentieren, feiern, spenden ...
- Statistiken**
- 14 Statistik 2016 **Frauenhaus**
- 15 Statistik 2016 **FIS – FrauenInterventionsstelle**
- 16 Statistik 2016 **BIF – Beratung & Information für Frauen**
- 17 **Ein herzliches Dankeschön**

“And I grew strong.
And I learned how to get along.”

GLORIA GAYNOR, “I WILL SURVIVE”

Liebe Leser*innen,

► **stark werden** und **stark sein** – das ist zentral in der Arbeit von Frauen helfen Frauen e. V. Deshalb geht es im diesjährigen Jahresbericht um starke Frauen.

Um Frauen, die stark werden und lernen, alleine zurechtzukommen. Wie die Frauenhausbewohnerin, die es schafft, sich aus einer jahrelang andauernden Gewaltbeziehung zu lösen.

Es geht um Frauen, die sich für andere Frauen und deren Kinder stark machen. Wie die Frauen, die sich seit 40 Jahren in autonomen Frauenhäusern engagieren und sich unermüdlich dafür einsetzen, alte und neue Hürden zu überwinden. Und wie die Unterstützerin, die ihre Schwester darin bestärken möchte, für sich und ihr Kind ein Leben ohne Gewalt aufzubauen, und dabei Rat in unserer Beratungsstelle findet.

Um an Stärke zu gewinnen, brauchen Betroffene unterschiedliche Unterstützungsangebote. Neu und besonders niedrigschwellig ist unsere anonyme Onlineberatung.

Stark macht auch die Unterstützung, die unsere Arbeit von vielen Seiten erfährt. Zum Beispiel eine Benefizlesung mit starken Krimis über starke Frauen. Und die vielen anderen Aktivitäten, mit denen sich auch im Jahr 2016 zahlreiche Mitstreiter*innen auf ganz unterschiedlichen Ebenen für die Arbeit unseres Vereins und gegen Gewalt an Frauen engagiert haben.

Der Rückblick auf das Jahr 2016 bestärkt uns in der Überzeugung, auf dem richtigen Weg zu sein: **Stark werden wir** nicht nur aus uns selbst heraus, **stark sind wir** auch durch Solidarität untereinander.

Impressum:

Redaktion: A. Bosch, I. Enchelmaier, M. Moll, Mai 2017
 Gestaltung: Bärbel Edda Goeman, www.goebooks.de
 Druck: UWS Papier & Druck GmbH, Libanonstraße 72a, 70184 Stuttgart,
 gedruckt auf MultiArt Silk von Papyrus, Frischfaserpapier aus nachhaltiger Forstwirtschaft mit FSC- und PEFC-Siegel



Im Sinne einer geschlechtssensiblen Sprache verwenden wir das *-Symbol, um auch Menschen, die sich zwischen oder jenseits der Kategorien Mann und Frau verorten, einzuschließen.

Warum bleiben Frauen in Gewaltbeziehungen?

Das Modell der Gewaltspirale anhand eines Fallbeispiels

► Häufig werden wir bei unserer Arbeit von Außenstehenden gefragt, wie es zu Gewalt in Partnerschaften kommen kann und warum Frauen sie oft jahrelang erdulden. Außerdem berichten Betroffene immer wieder von Unverständnis in ihrem Umfeld. Dabei werden sie nicht selten mit Kommentaren konfrontiert wie »Selbst schuld, wenn du nicht gehst« oder »Warum lässt du das auch mit dir machen?« Aussagen wie diese nähren Schuldgefühle und Selbstzweifel der Betroffenen und lenken von der eigentlichen Verantwortung des Täters ab. Umso wichtiger ist es, über Gewaltdynamiken aufzuklären, dadurch Betroffene zu entlasten und die Verantwortung beim Täter zu verorten. Eine Erklärung bietet die Theorie der Gewaltspirale (nach Lenore Walker*). Gewaltbeziehungen können sicherlich nicht pauschalisiert werden. Sie laufen jedoch häufig nach einem bestimmten Schema ab, das in vier Phasen gegliedert werden kann und sich spiralförmig wiederholt. Anhand von Zitaten einer Betroffenen wird die Theorie hier vorgestellt – in Anlehnung an einen Beratungsprozess mit einer Frauenhausbewohnerin.

1. Phase: Spannungsaufbau

Die erste Phase ist gekennzeichnet von Abwertungen, Demütigungen, Beschimpfungen oder auch ersten gewalttätigen Übergriffen. Aus Angst vor einer Eskalation unterdrückt die Betroffene ihre Bedürfnisse.

»Ich war schon zwei Jahre mit meinem Mann verheiratet und es kam nie zu Gewalt. Doch als ich beschloss, mir nach meiner Babypause eine neue Arbeit zu suchen, wurde er seltsam. Er hat mir andauernd eingeredet, dass mich sowieso niemand einstelle. Ich war total irritiert, weil ich ihn so nicht kannte. Seine Aussagen waren verletzend. Als ich mich verteidigte, wurde er immer beleidigender.«

2. Phase: Gewaltausbruch

Es kommt zum akuten Gewaltausbruch. Die Betroffene reagiert mit Gegenwehr, Flucht oder Lähmung. Körperliche und psychische Verletzungen können die Folge sein. Dabei kann die Situation, je nach Ausmaß der Gewalt, mit Todesangst und Traumatisierungen verbunden sein. Die Betroffene ist danach häufig im Schockzustand.

»Ich hatte mich schick gemacht, um bei meiner neuen Arbeitsstelle den Vertrag zu unterschreiben. Ich war gut gelaunt, aber er war ziemlich sauer. Er hat geschrien, ich würde mit meiner neuen Arbeit die Familie zerstören und ich solle zu Hause bleiben. Ich habe ihm gesagt, dass ich mir das nicht verbieten lasse. Dann hat er mir einfach eine Ohrfeige gegeben. Ich war geschockt und wie erstarrt. Niemals hätte ich das gedacht.«

3. Phase: Reue und Zuwendung

Die dritte Phase ist geprägt durch reumütiges und liebevolles Verhalten des Täters sowie Versprechungen, sich zu ändern. In der Hoffnung auf Besserung und oft auch durch den Druck von Angehörigen gibt die Betroffene nach.

»Ich hatte mir fest vorgenommen, ihn zu verlassen, nachdem er mich das erste Mal schlug. Doch dann hat er sich so viel Mühe gegeben, sich entschuldigt, mir versprochen, dass das nie wieder vorkommen wird. Er hat mir erzählt, wie schlecht es ihm momentan geht und dass er sich deswegen nicht mehr unter Kontrolle hatte. Außerdem könne ich das unserem damals zweijährigen Sohn doch nicht antun. Auf einmal kam ich mir lächerlich vor, nur wegen einem kleinen Ausrutscher alles aufs Spiel zu setzen. Also beschloss ich, ihm noch eine Chance zu geben.«

4. Phase: Verschiebung der Verantwortung

Der Täter sucht Ursache und Schuld für sein unkontrolliertes Verhalten bei der Betroffenen. Diese übernimmt zunehmend Verantwortung für das Gewaltgeschehen, da eine Mitschuld immer noch leichter zu ertragen, ist als das Gefühl der absoluten Ohnmacht.

»Nach diesem Entschluss begann er mehr und mehr mir die Schuld für die Eskalation zu geben: Ich hätte ihn damals beruhigen und nicht provozieren und hinter meiner Familie stehen sollen. Mit der Zeit begann ich an mir zu zweifeln und fühlte mich wie eine Rabenmutter.«

Der Kreislauf beginnt von vorne

Forschungsergebnisse zeigen, dass sich Gewalttaten wiederholen. Nach einer gewissen Ruhephase kommt es zu neuerlichen, sich steigenden Gewaltakten, die Phasen wiederholen sich. Je länger die Gewaltbeziehung andauert, desto kürzer werden die Abstände zwischen den einzelnen Gewalttaten und desto brutaler wird die Gewalt. Frauen, die die vier Phasen das erste Mal durchlaufen, idealisieren dabei häufig die Beziehung, bagatellisieren die Gewalt und hoffen, dass es sich bei dem Gewaltausbruch um einen einmaligen Ausrutscher handelt. Bei Betroffenen, die die Gewaltspirale schon häufiger durchlebt haben, wachsen dagegen Selbsthass und Scham wegen des eigenen Verhaltens.

»Nach dem ersten Schlag war es mehrere Monate ruhig. Ich war schon so weit, es wirklich als einmaligen Ausrutscher abzustempeln, obwohl ich tief in meinem Herzen wohl schon damals wusste, dass es nie mehr wird, wie es einmal war. Aber ich wollte eine glückliche Familie sein und habe mir die Situation schöngeredet. Bis es wieder angespannter wurde und wir uns wieder in die Haare kriegten, nur dass es dieses Mal nicht bei einer Ohrfeige blieb. Er drohte mir und wurde immer brutaler. Dieser Kreislauf wiederholte sich über drei Jahre und nach jeder Attacke verlor ich ein Stückchen mehr von mir selbst. Ich begann mich selbst zu hassen, aber ich hatte einfach nicht den Mut zu gehen. Mein Selbstbewusstsein war durch die ganzen Demütigungen am Boden.«

Der Weg aus der Gewalt

Um die Gewalt zu beenden, muss der Kreislauf von innen (eigener Antrieb der Betroffenen) oder außen (z. B. Polizei, Angehörige ...) durchbrochen werden.



»Als er in einem Wutanfall vor den Augen unseres fünfjährigen Sohnes dessen Kaufladen zusammenschlug und der aus Angst wieder begann, nachts einzunässen und immer stiller wurde, fasste ich den Entschluss. Ich wusste, ich muss ihn beschützen, und das geht nur, wenn ich gehe. Im Fernsehen hatte ich mal etwas von Frauenhäusern gehört. Heimlich begann ich, Sachen zu packen und Kontakt zum Frauenhaus aufzunehmen. Ich plante alles mit der Mitarbeiterin und eines Tages, als mein Mann arbeiten war, nahm ich meinen Koffer in die eine und meinen Sohn an die andere Hand und ging, ohne mich noch einmal umzudrehen.«

*Quellen: Birgit Schweikert (2000): »Gewalt ist kein Schicksal«, Baden-Baden. Frauen informieren Frauen e. V. (2013): »Wege aus der Gewalt in Partnerschaft und Familie«, Kassel.

40 Jahre Autonome Frauenhäuser in Bewegung

Aktionstag am 1. März im Rahmen der Bustour »16 Tage – 16 Bundesländer«

► *»Frauen helfen Frauen, guten Tag.« – »Hallo, mein Name ist ... Ich brauche dringend einen Frauenhausplatz! Mein Mann hat mich geschlagen und jetzt sagt er, er bringt mich um.«*

Dieser Dialog ist exemplarisch für Telefonate, wie sie tagtäglich in allen Frauenhäusern Deutschlands geführt werden. Am 1. März war er so auf dem Stuttgarter Schlossplatz zu hören – als Teil eines Aktionstages. Dieser fand im Rahmen einer bundesweiten Bustour anlässlich des 40-jährigen Bestehens von Frauenhäusern in Deutschland statt.

Am 1. November 1976 wurde in Westberlin das erste Frauenhaus gegründet. Damals gab es in Politik und Gesellschaft kaum ein Bewusstsein für das Problem häuslicher Gewalt. Gewalt gegen Frauen musste erst zum Thema gemacht und jedes Frauenhaus durch die Frauenbewegung erkämpft werden. Das hat sich längst geändert. Derzeit gibt es in Deutschland rund 350 Frauenhäuser, in die jährlich 18.000 Frauen mit fast ebenso vielen Kindern vor der Misshandlung durch den Partner oder andere Familienangehörige flüchten.

»Oh, dann haben Sie keinen Anspruch auf Sozialleistungen. Das heißt, dass wir für die Kosten Ihres Frauenhausplatzes keine Tages-

sätze bekommen würden. Dann können wir Sie leider nicht aufnehmen.«

Längst nicht alle Anrufe Schutz suchender Frauen führen dazu, dass sie in einem Frauenhaus Zuflucht finden.

Zum einen wird bestimmten Gruppen von Frauen der Schutz vor häuslicher Gewalt aufgrund der mangelhaften gesetzlichen Grundlage erschwert oder ganz verwehrt. Zum anderen liegt das daran, dass es noch immer zu wenige Frauenhausplätze gibt.

Deshalb konnten wir an diesem Tag nicht nur mit Stolz auf die Erfolge der 40-jährigen Geschichte Autonomer Frauenhäuser zurückblicken. Nach wie vor sind Aktionen wie diese Bustour auch notwendig, um unseren noch immer aktuellen Forderungen Ausdruck zu verleihen: die Finanzierung der Frauenhäuser endlich durch eine gesetzliche Grundlage zu sichern und den Zugang zum Schutz vor häuslicher Gewalt für alle Frauen sicherzustellen. Damit in Zukunft ausnahmslos alle Anfragen so enden:

»Ja, wir haben selbstverständlich einen Platz für Sie. Wann können Sie bei uns sein?«



Alle Plätze belegt? Bei Liegestühlen am Pool oder Strand ist das bisweilen sehr ärgerlich. Geht es um Frauenhausplätze, kann der Platzmangel für eine bedrohte Frau im schlimmsten Fall tödlich enden. Die 16 Liegestühle standen für 16 Bundesländer und wiesen darauf, dass in fast allen zu wenige Frauenhausplätze finanziert werden. Schilder informierten die Passant*innen über Platzzahlen in Frauenhäusern und Landesfördermittel im Verhältnis zur Bevölkerungszahl des Bundeslandes. Bei den Fördermitteln steht Baden-Württemberg an vorletzter Stelle (Durchschnitt: 0,51 EUR pro Einwohner*in), bei den Platzzahlen an 12. Stelle (Durchschnitt: 1 Frauenhausplatz pro 11.507 Einwohner*innen). Die EU-Empfehlung, einen Frauenhausplatz pro 7.500 Einwohner*innen vorzuhalten, erfüllen nur zwei Bundesländer, nämlich Bremen und Sachsen-Anhalt.



Gewalt gegen Frauen beenden! Frauenhausfinanzierung bundesweit sichern! Unter diesem Motto startete die Bustour der Autonomer Frauenhäuser in Deutschland am 19. Februar 2016 in Kiel. Initiiert worden war sie von der Zentralen Informationsstelle Autonomer Frauenhäuser (ZIF) Deutschlands mit dem Ziel, für alle gewaltbetroffenen Frauen und ihre Kinder einen schnellen und unbürokratischen Zugang zu Schutz und Unterstützung im Frauenhaus zu gewährleisten und für alle Frauenhäuser in allen Bundesländern eine einzelfallunabhängige und bedarfsgerechte Finanzierung auf gesetzlicher Grundlage zu sichern. Bevor die Bustour am 8. März in Berlin ihren Abschluss fand, machte der bunte Reisebus auch in den übrigen Bundesländern Station. Jeder Halt war begleitet von Aktionen der Frauenhäuser, mit denen die jeweilige Landespolitik aufgefordert wurde, Verantwortung zu übernehmen und gemeinsam, ernsthaft und konstruktiv Lösungen für die oben genannten Probleme zu finden.



Frauen, die sich auf den Weg in ein gewaltfreies und eigenständiges Leben machen wollen, haben zahlreiche Hürden zu überwinden. Umzugskartons symbolisierten die Barrieren, die sich vor den Frauen auf ganz unterschiedlichen Ebenen auftürmen – zum Teil bereits vor einem Frauenhausaufenthalt, zum Teil, wenn es darum geht, von dort aus ihr Leben neu und selbstbestimmt zu gestalten. Frauenhausbewohnerinnen und -mitarbeiterinnen beschrifteten die Kartons mit diesen Beispielen: Vorurteile, Abhängigkeit, Barrierefreiheit, ALG II, Infrastruktur, emotionale Belastung, Sicherheit, bezahlbarer Wohnraum, Tagessatz, Rassismus, Residenzpflicht/Wohnsitzauflage, Schulden, Umzug, Gewalt gegen Frauen.



»Mehr Energie für den Schutz von gewaltbetroffenen Frauen!« prangte auf den mit Energy-Riegeln bestückten Flyern. Die wenige Tage nach der Bustour anstehende Landtagswahl nahm die Landesarbeitsgemeinschaft Autonomer Frauenhäuser Baden-Württembergs, Veranstalterin der Aktion am 1. März in Stuttgart, zum Anlass, ihre Forderungen an das Land Baden-Württemberg zu formulieren. Entsprechend der bundesweiten Kampagne wurde postuliert, dass das Land auf Bundesebene auf eine bundeseinheitliche und einzelfallunabhängige Finanzierung von Frauenhausaufenthalten hinwirkt und damit hilft, den Zugang für alle Frauen und ihre Kinder sicherzustellen. Zum anderen wurde das Land Baden-Württemberg angewandt, den Anfang 2015 medienwirksam verabschiedeten Landesaktionsplan gegen Gewalt an Frauen endlich ernst zu nehmen und dessen Umsetzung nicht nur auf dem Papier, sondern auch durch die Bereitstellung der notwendigen Finanzmittel zu ermöglichen.



Links zum im Rahmen der Bustour entstandenen Film »40 Jahre Autonome Frauenhäuser in Bewegung« von Anne Frisius sowie zu weiteren Berichten finden Sie unter: www.fhf-stuttgart.de/verein/politische-aktivitaeten.html

»Ich wünsche meiner Schwester, dass sie es schafft, sich aus dieser Beziehung zu lösen!«

Die Geschichte einer Unterstützerin



Das Foto zeigt Frau Z. bei ihrer Arbeit als Visagistin bei der Fashion Week in Berlin

► 2016 haben 74 Unterstützer*innen bei BIF Beratung gesucht. Sie alle haben eines gemeinsam: Sie helfen von häuslicher Gewalt Betroffenen. Manchmal sind sie die Mütter, die Väter, die Geschwister, manchmal die Arbeitgeber oder die Nachbarn. Auf ganz unterschiedlichen Wegen erfahren sie von der Not der betroffenen Frauen. Und sie sehen nicht weg. Sie lassen die Betroffenen nicht allein. Oft sind sie die erste Zuflucht nach einer akuten Gewaltsituation und bieten einen Platz zum Schlafen an. Sie ebnen den Weg zu Beratung und Unterstützung. Ganz unterschiedlich ist die Motivation dieser Helfer*innen im Hintergrund. Eine besonders beeindruckende Geschichte sei an dieser Stelle erzählt:

Frau Z. (37) ruft in der Beratungsstelle an. Sie sucht Hilfe für ihre Schwester. Diese wird von ihrem Ehemann geschlagen. In einer Nacht- und Nebelaktion flieht sie mit dem Sohn – noch ein Baby – zu Frau Z. Die Schwester ist mit ihrem Ehemann aus dem Iran geflohen. Die beiden wurden dort verfolgt, weil sie zum Christentum konvertiert

waren. Seit das Paar in Deutschland ist, war der Ehemann schon mehrfach gewalttätig gegenüber seiner Ehefrau. Es laufen drei Anzeigen wegen schwerer Körperverletzung gegen ihn. Der Ehemann droht, seine Ehefrau umzubringen. Nun will sie sich trennen. Und hat große Angst. Sie braucht einen Frauenhausplatz.

Die Schwester hat eine Aufenthaltsgestattung, die ihr nicht erlaubt, ihren Wohnsitz zu wechseln. Ein Antrag auf Umverteilung muss bei der Ausländerbehörde gestellt werden. Noch während die Vorbereitungen laufen, meldet sich Frau Z. wieder in der Beratungsstelle. Ihre Schwester ist zum Ehemann zurückgekehrt. Frau Z. ist die Enttäuschung, aber auch die Wut anzumerken. Sie hat Angst, dass sich die Gewalt wiederholt. Was passiert das nächste Mal? Und was soll aus dem kleinen Baby werden?

Schweren Herzens entscheidet sie, das Jugendamt zu informieren. Das teilt sie auch ihrer Schwester mit. Das Baby wird vom Jugendamt in Obhut genommen und in einer Pflegefamilie untergebracht. Inzwischen ist das Baby wieder bei der Mutter. Jedoch schaut das Jugendamt weiter sehr genau auf die Familie. Die Schwester will im Moment keinen Kontakt zu Frau Z. Sie kann nur sehen, dass Frau Z. dafür verantwortlich ist, dass ihr das Baby weggenommen wurde. Dennoch ist für Frau Z. klar, sie würde ihrer Schwester wieder helfen. Sie darf sich nicht persönlich angegriffen fühlen, denn sie ist die einzige Vertraute, die ihre Schwester in Deutschland hat. Und ihre Schwester wird über kurz oder lang wieder Hilfe brauchen, denn die Gewalt wird nicht aufhören. Da ist sie sich sicher.

So oder so ähnlich geht es vielen Unterstützer*innen. Oft braucht es einen langen Atem. Das Verhalten der Frau, der sie helfen wollen, kann verwirrend sein. Viele Frauen möchten in ihrer Beziehung bleiben unter der Bedingung, dass der Mann die Gewalt beendet. Für andere ist es ein langer Prozess,

sich aus der gewalttätigen Beziehung zu lösen. Es ist hilfreich und wichtig, der Betroffenen zu glauben, an dem, was sie erzählt, nicht zu zweifeln und es zu bewerten, ihre Bedürfnisse und Wünsche zu respektieren, nicht eigenmächtig oder unabgesprochen zu handeln, geduldig zu sein, im Kontakt zu bleiben und wie Frau Z. weiterhin Unterstützung anzubieten.

Frau Z. wünscht sich nichts mehr für ihre Schwester als ein gewaltfreies Leben. Dieser Wunsch hat viel mit ihrer eigenen Geschichte zu tun. Sie selbst ist im Iran geboren. An der eigenen Mutter sieht sie, was es bedeutet, wenn Frauen überhaupt keine Rechte haben. Eine Frau im Iran ist Gewalt in der Ehe ausgeliefert. »Gewalt ist an der Tagesordnung«, sagt Frau Z. Bei einer Trennung muss die Frau die Kinder meist beim Mann zurücklassen, da dieser allein entscheiden darf. Über viele Jahre sieht sie, wie ihre Mutter leidet. Schon mit 13 Jahren ist ihr klar: »Ich will hier weg, weg in ein Land, in dem es für Frauen Freiheit gibt.« Das schwört sie sich, nachdem sie von der Polizei auf der Straße gemäßigelt wurde, weil sie eine zu enge Hose trug und ein paar Haare nicht vom Kopftuch bedeckt waren. Die junge Frau widerspricht der Polizei, zeigt sich widerständig und wird schließlich sogar verurteilt.



Als sie 20 Jahre alt ist, flieht sie schließlich nach Deutschland. Frau Z. weiß nicht mehr, wie lange sie unterwegs war. Endlose Wochen Kälte, Orientierungslosigkeit und Angst. »Ich hatte einen Schutzengel«, sagt sie heute. Doch als sie in Deutschland ist, geht das Kämpfen weiter. Zunächst beantragt sie Asyl aus humanitären Gründen. Sie lernt sehr schnell Deutsch und arbeitet als Friseurin. Eine entsprechende Ausbildung hatte sie glücklicherweise im Iran absolviert. So kann sie von Anfang an vom eigenen Verdienst leben und ist nicht auf staatliche Hilfe angewiesen. Sieben Jahre dauert es, bis sie anstelle einer Duldung endlich eine befristete Aufenthaltserlaubnis bekommt. Bis vor die Härtefallkommission bringt sie ihren Fall. Trotzdem folgen weitere sieben Jahre befristeter Aufenthalt.

Heute hat sie einen unbefristeten Aufenthaltstitel und will die deutsche Staatsbürgerschaft beantragen. »Hier ist jetzt meine Heimat«, sagt sie. »Heimat ist da, wo du dich wohlfühlst. Und ich lebe hier in unbeschreiblichem Luxus – ich kann frei entscheiden: frei entscheiden, mit welchem Mann ich mein Leben teile, wie ich mich beruflich verwirklichen möchte, wie ich mich kleide, was ich denke oder sage.« Und diesen Luxus will sie teilen: »Ich wünsche meiner Schwester, dass sie es schafft, sich aus dieser Beziehung zu lösen!«

Die Broschüre ermutigt mit ersten Informationen und Handlungsorientierungen, sich an die Seite der Betroffenen zu stellen, und hilft, Unsicherheiten abzubauen und den Weg in das professionelle Unterstützungssystem zu ebnen.

Link zum Download der Broschüre:

www.frauen-gegen-gewalt.de/broschueren-flyer-und-faltblaetter-1001.html

»Was ich nicht sagen kann, kann ich schreiben«

Die Onlineberatung von Frauen helfen Frauen e. V.



Hallo, ich arbeite ehrenamtlich mit Frauen. Ich habe Ihren Aufkleber auf einer Frauentoilette gesehen und daraufhin Ihre Online-Plattform besucht. Können Sie mir mehr darüber erzählen?

Hallo. Schön, dass Sie Kontakt mit uns aufnehmen. Sie sind hier bei der Onlineberatung von Frauen helfen Frauen e. V. Stuttgart gelandet. Hier können sich Frauen, die von ihrem Partner oder von Familienangehörigen geschlagen werden oder psychischer Gewalt ausgesetzt sind, beraten lassen. Die Frauen bekommen hier Infos, können sich Orientierung verschaffen, wenn sie gerade in einer schwierigen Situation sind, können Fragen stellen oder Sorgen und Nöte niederschreiben, die sie gerade belasten. Es können sich auch Unterstützer*innen an uns wenden. Eine Beraterin aus unserem Team antwortet ihnen dann.

Das ist ja toll. Wir beide schreiben ja gerade in einem Chat. Gibt es noch andere Möglichkeiten?

Während Sie beim Chat einen der freien Chattermine belegen, sich zu der genannten Uhrzeit einloggen und direkt mit der Beraterin chatten, können Sie auch jederzeit direkt eine E-Mail schreiben. Diese wird innerhalb von 24 Stunden beantwortet.

Das geht ja schnell. Wie sind Sie denn auf die Idee gekommen, Beratungen online anzubieten?

Für die meisten Menschen gehört das Internet mehr und mehr zum Alltag. Wir haben mit der Onlineberatung auf diesen Trend reagiert, um mehr Frauen erreichen zu können, besonders die junge Generation. Außerdem erleichtert die Onlineberatung Frauen den Zugang zu einer Beratung. Zum einen ist das Thema Gewalt immer noch tabuisiert. So fällt es Frauen oft schwer, darüber zu reden. In der Onlineberatung können sie anonym und kostenfrei von ihren Erfahrungen erzählen und selbst bestimmen, wie oft und wann sie sich damit befassen und darüber schreiben wollen. Zum anderen finden gerade Frauen, die stark kontrolliert werden und das Haus nicht verlassen können, so Zugang. Auch für Frauen mit psychischer Beeinträchtigung (z. B. Angststörungen) oder physischen Einschränkungen (z. B. Gehörlosigkeit) sind wir so leichter erreichbar.

Das stimmt. Vielen Dank für die Infos. Ich werde das Angebot gleich an die Frauen, mit denen ich ehrenamtlich arbeite, weitergeben. Tschüss.

Gerne. Alles Gute Ihnen. Tschüss!

»Hallo, hier bin ich wieder ...«

Das Spendenhaus erzählt von seinen Ausflügen

► Endlich! Ich konnte es kaum erwarten, Ihnen von meinen Ausflügen zu berichten. Viermal war ich im vergangenen Jahr im Einsatz für den guten Zweck: Geld sammeln für Frauen und Kinder, die vor häuslicher Gewalt flüchten und bei uns Schutz finden.

Was hab ich mich gefreut, wenn die Münzen nur so klimperten, und noch mehr, wenn's raschelte.

Ich war bei zwei Benefizlesungen. Eine von Altbürgermeister Dr. Gerhard Lang, den ich schon aus dem letzten Jahr kannte. Die andere war in der Schiller-Buchhandlung in Stuttgart-Vaihingen mit dem Krimiautor Jochen Bender. Stellen Sie sich vor, in seinem Buch »An der Kante« geht es um häusliche Gewalt. Sogar unsere Beratungsstelle kommt darin vor. Da bin ich schon ein bisschen stolz. Ab Seite 10 können Sie mehr darüber lesen.

Fetzig war's beim Benefizkonzert im Merlin mit den Bands »Somethin' Special« und »Tender Buttons«. Die heizten den Gästen so richtig ein. Dazu war mein vorweihnachtlicher Einsatz im Foyer des Stuttgarter Rathauses das volle Kontrastprogramm.

Und schwupp war das Jahr schon wieder vorbei. Noch eins zum Schluss: Wenn Sie eine Idee haben, wo ich meiner Arbeit nachkommen kann, rufen Sie bitte Iris Enchelmaier an (0711 6 49 45 50).

Tschüss bis zum nächsten Jahr.

Ihr Spendenhaus



Wie Sie von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder mit einer Nachlass-Spende unterstützen können

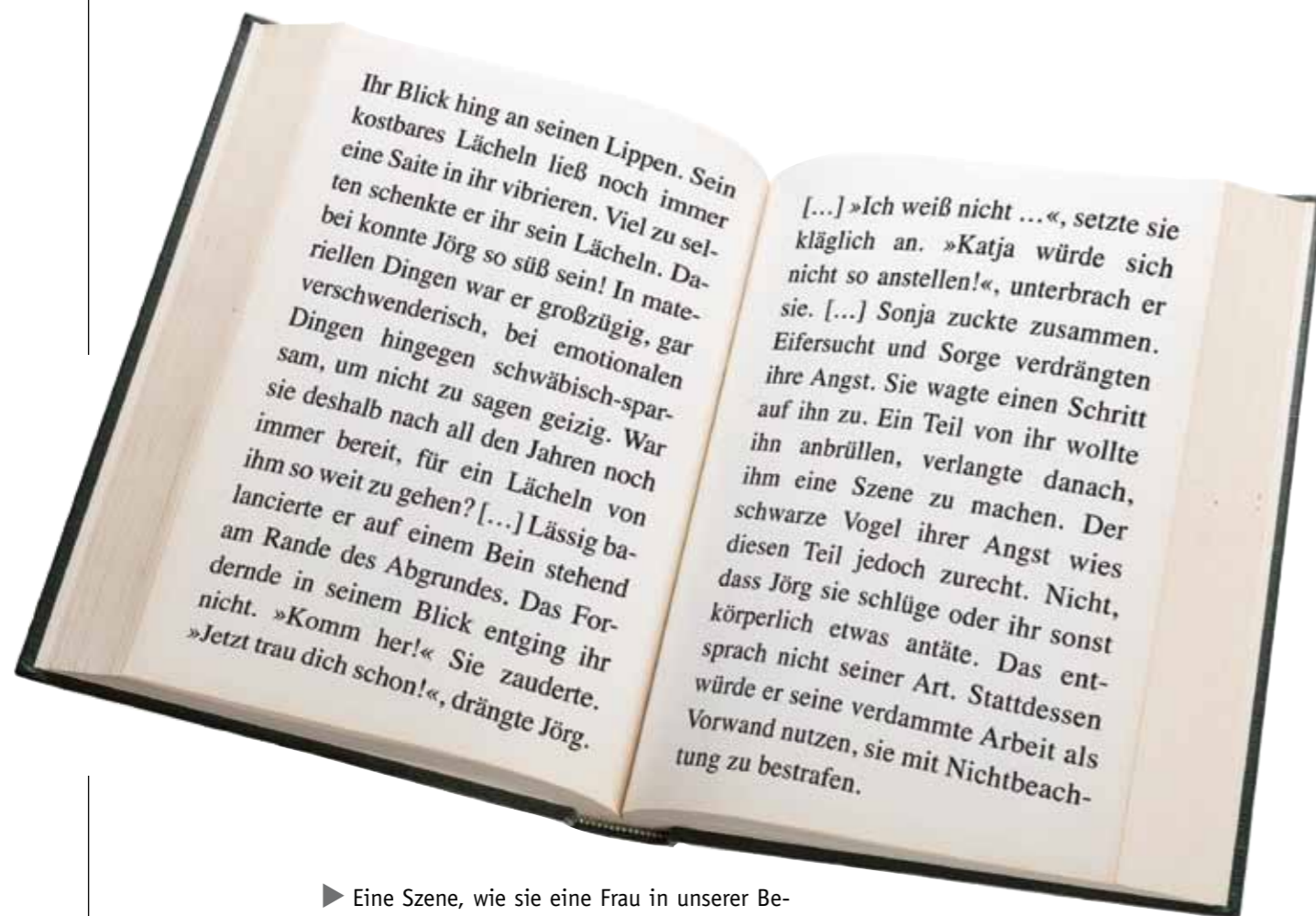
Es braucht Mut, sich mit der eigenen Endlichkeit zu befassen. Doch vielleicht stellen Sie in dieser Auseinandersetzung fest, dass ein bewusst geregelter Nachlass nicht nur zu einem guten Ende, sondern auch zu einem guten Anfang beitragen kann. So könnte Ihre Nachlass-Spende helfen, dass von Gewalt betroffene Frauen und ihre Kinder einen guten Anfang haben: In ein Leben frei von Gewalt. Dafür steht Frauen helfen Frauen e. V. Stuttgart.

Wenn Sie sich mit dem Gedanken tragen, uns in Ihrem Testament zu bedenken, würdigt der Staat dieses gesellschaftliche Engagement mit einer Sonderregelung. Als gemeinnützige Organisation sind wir von der Erbschaft- und Schenkungsteuer befreit. Ihr Beitrag kommt deshalb ungeschmälert unserer Arbeit mit Frauen und deren Kindern zugute.

Gerne stehen wir Ihnen bei allen Ihren Fragen zu diesem Thema persönlich zur Seite. Wir stellen Ihnen Informationsmaterial zur Verfügung und sind Ihnen bei der Vermittlung zu entsprechenden Fachstellen oder einem Notariat behilflich. Ihre Ansprechpartnerinnen sind Barbara Rossmann (0711 54 20 21) und Beate Rahm (0711 6 49 45 50).

Starke Krimis – Starke Frauen

Krimitag am 8. Dezember in Stuttgart zugunsten von Frauen helfen Frauen e. V.



► Eine Szene, wie sie eine Frau in unserer Beratungsstelle erzählen könnte. Eine Szene von subtiler psychischer Gewalt, wie sie viele Frauen kennen. Doch sie wurde nicht in den Beratungsräumen erzählt. Mit dieser Szene beginnt Jochen Benders Krimi »An der Kante«, der 2016 veröffentlicht wurde. Der Plot: Ein tödlicher Absturz am Mörikefelsen in Stuttgart. Nachdem jahrelang von einem Unfall ausgegangen worden war, ändert eine SMS alles. Ihre Botschaft: Es war Mord. Schnell gerät die Witwe des Verstorbenen ins Visier, die über Jahre unter dem psychischen Druck ihres Mannes gelitten hatte.

Anfang März 2016 erreichte Frauen helfen Frauen e. V. eine Mail mit der Anfrage nach einem Interview mit einer Fachfrau, die sich mit dem Thema Gewaltbeziehungen auskennt. Jochen Bender suchte Antworten auf Fragen: »Was hält Frauen in Gewaltbeziehungen?«, »Wie ticken Männer, die Gewalt aus-

üben?«. Und er bekam sie. Der Austausch mit einer Mitarbeiterin half ihm, die Gewaltdynamik zwischen Mann und Frau darzustellen, und die Beratungsstelle trat als Anlaufstelle für die betroffene Frau in seinem Krimi in Erscheinung.

Begeistert von der Arbeit der Beratungsstelle bot Jochen Bender an, eine Benefizlesung zugunsten von Frauen helfen Frauen e. V. zu machen. Jedes Jahr am 8. Dezember findet deutschlandweit der Krimitag statt, an dem Autor*innen angehalten sind, für einen guten Zweck zu lesen. Um dem nachzukommen, organisierte Jochen Bender zusammen mit drei anderen Autor*innen erstmals in Stuttgart eine Lesung unter dem Motto »Starke Krimis – Starke Frauen«, die in der Stadtbibliothek Bad Cannstatt stattfand.



schiedlich traten Frauen in den Krimis in Erscheinung. Mal als Hauptfigur oder Kommissarin, mal als Opfer einer Straftat.

Die Auseinandersetzung mit dem Thema »Gewalt« und dem Thema »Starke Frauen« führte zu interessanten Gesprächen, sowohl in der Fragerunde, als auch im Anschluss an unserem Infostand. Dies und nicht zuletzt das gut gefüllte Spendenhäuschen lassen auf einen gelungenen Krimitag schließen.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei Jochen Bender, Alexandra Kirchner, Christine Kördel, Bernd Storz und Bernd Weiler.

Die Leiterin Frau Kirchner begrüßte die Anwesenden herzlich. Eine Mitarbeiterin von Frauen helfen Frauen e. V. führte durch den Abend und beantwortete die Fragen der Besucher*innen zur Arbeit mit betroffenen Frauen. Nachdem die Autor*innen Jochen Bender, Christine Kördel, Bernd Storz und Bernd Weiler jeweils eine Viertelstunde aus einem ihrer Bücher vorgelesen hatten, folgte eine Fragerunde. Von Fragen zum Autorendasein bis hin zur Selbstvermarktung war alles dabei. Besonders interessant für uns waren die Fragen an die Autor*innen: »Was macht eine starke Frau aus?«, »Wo kommen in den Krimis starke Frauen vor?«. Ganz unter-



Kaleidoskop der Vereinsaktionen 2016

Informieren, präsentieren, feiern, spenden ...

- Unser Verein Frauen helfen Frauen e. V. Stuttgart blickt auf ein weites Spektrum unterschiedlicher Aktionen zurück, mit denen wir auf das Thema »Gewalt gegen Frauen« in der Öffentlichkeit aufmerksam gemacht und um Unterstützung für unsere Arbeit geworben haben:

KALEIDOSKOP



▲ Initiiert von Ladies' Circle 24 Stuttgart und unter der Regie von Edith Koerber führte das Ensemble des theater tri-bühne am 13. April das Stück »Der Widerspenstigen Zähmung« von William Shakespeare auf. Den Erlös spendete Ladies' Circle 24 Stuttgart für unsere Onlineberatung. Wir bedanken uns ganz herzlich für den gelungenen Abend und die großzügige Spende. (Foto: Michael Schill)



▲ Schüler*innen der Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule Stuttgart setzten mit verschiedenen Aktionen und Projekten ein Zeichen gegen Gewalt an Frauen und Kindern und sammelten dabei Spenden für die Arbeit unseres Vereins. Wir bedanken uns ganz herzlich für den großartigen Einsatz der Schüler*innen sowie der Lehrkräfte und für die tolle Spende!



▲ Zum Weltkindertag am 20. September präsentierte sich Frauen helfen Frauen e. V. neben anderen Einrichtungen und Initiativen mit einer Spielstation in der Stuttgarter Innenstadt. Große und kleine Angler*innen konnten mit Kinderrechten beschriftete Spielfische angeln. Kinderrechte – ein äußerst wertvoller Fang!



▲ Am 1. Juli besuchte die kurdische Aktivistin Hacer Özdemir (Mitte), die sich beispielhaft für Frauenrechte, Demokratie und Frieden in der Türkei einsetzt, unser Frauenhaus. Seit vielen Jahren stehen Vereinsfrauen von Frauen helfen Frauen e. V. mit ihr in regem Austausch über die schwierige Situation der Frauen in der Türkei.



▲ »Wir legen unsere Forderungen auf den Tisch« – so lautete das Motto des Stuttgarter Arbeitskreises Autonome Frauenprojekte am Internationalen Frauentag. Öffentlichkeitswirksam reichten am 8. März Vertreter*innen verschiedener Frauenprojekte auf dem Schlossplatz ihre politischen Forderungen auf einer langen, gedeckten Tafel aneinander.



▲ Ein Abend, zwei Bands, ein Saal voller lieber Menschen: Am 3. Dezember brachten Somethin' Special (Foto) und Tender Buttons ein abwechslungsreiches, musikalisches Programm zugunsten von Frauen helfen Frauen e. V. auf die Bühne des Stuttgarter Kulturzentrums Merlin. Wir bedanken uns ganz herzlich bei den Bands, der Schirmherrin Brigitte Lösch (Mdl), der Moderatorin Stefanie Anhalt, dem Merlin und allen anderen Mitwirkenden für ihr außerordentliches Engagement an diesem wundervollen Abend.



▲ Auch unsere Einrichtungen beschäftigten sich 2016 intensiv mit dem Thema »Geflüchtete Frauen und Kinder«. Gefördert durch das Sozialministerium konnten wir gemeinsam mit den Frauenberatungsstellen FetZ e. V. und Wildwasser Stuttgart e. V. Informationsveranstaltungen für Haupt- und Ehrenamtliche in Unterkünften für Geflüchtete durchführen. Ziel war es, für das Thema »Geschlechtsspezifische Gewalt« zu sensibilisieren und über Interventions- und Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren.



▲ Am 7. November hielt Altbürgermeister Dr. Gerhard Lang in der Stuttgarter Kirche St. Katharina schon zum zweiten Mal eine Benefizlesung zugunsten unseres Vereins. Mit Auszügen aus seinem autobiografischen Werk »Kein Engel in der Höllgasse« bereitete er den Gästen einen besonders schönen und unterhaltsamen Abend. Unser herzlicher Dank gilt Dr. Gerhard Lang (Mitte) sowie Dr. Maria Hackl (rechts), Stuttgarter Stadträtin, die die Schirmherrschaft übernahm.



▲ In unserer Arbeit ist uns der Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis sehr wichtig. Studentinnen der Ev. Hochschule Ludwigsburg besuchten im Rahmen einer Praxisfelderkundung unseren Verein, um sich umfassend über Häusliche Gewalt und pädagogische Unterstützungs- und Interventionsmöglichkeiten zu informieren.



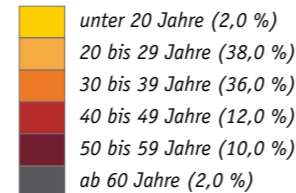
▲ Das New English American Theatre (NEAT) gab im Februar drei Benefizvorstellungen für die Arbeit von Frauen helfen Frauen e. V. Im Dreigroschentheater, im Kulturzentrum Merlin sowie im Theater am Olgaek lasen 16 Schauspieler*innen in englischer Sprache aus Eve Enslers erfolgreichem Stück »The Vagina Monologues«. What a pleasure! Herzlichen Dank für die vielschichtig unterhaltsamen, großartigen Abende.

Statistik 2016 Frauenhaus

Alter der Frauen



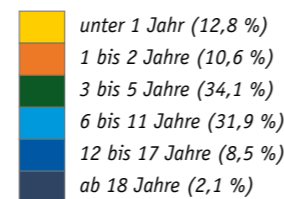
◀ 2016 lebten insgesamt **50 Frauen** im Frauenhaus.



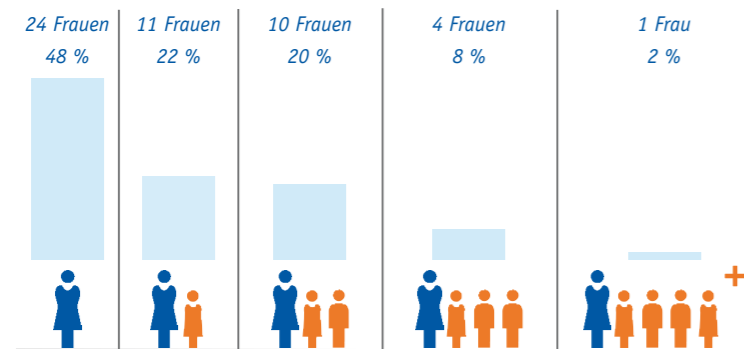
Alter der Kinder



◀ 2016 lebten **47 Kinder (22 Mädchen und 25 Jungen)** im Frauenhaus.



Bewohnerinnen mit und ohne Kinder



◀ 2016 lebten **26 Bewohnerinnen (52 %) mit Kindern** im Frauenhaus.

Einmaliger oder wiederholter Aufenthalt	absolut	%
Erster Aufenthalt in einem Frauenhaus	30	60
Wiederholter Aufenthalt in unserem Frauenhaus	6	12
Vorherige(r) Aufenthalt(e) in anderem Frauenhaus	14	28
Sonstige (unbekannt/keine Angabe)	0	0

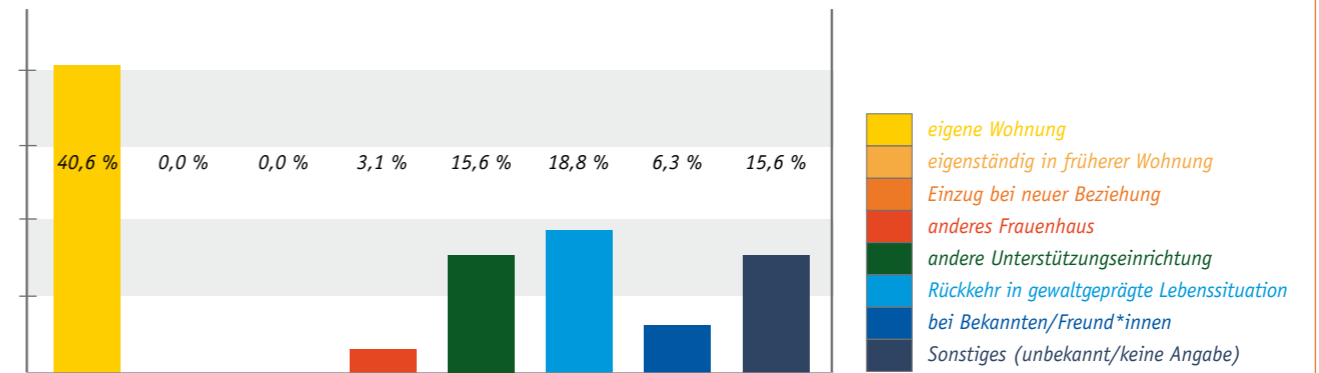
Aufenthaltsdauer im Frauenhaus	absolut	%
Bis zu 1 Woche	2	4
1 Woche bis unter 1 Monat	8	16
1 Monat bis unter 6 Monate	22	44
6 bis unter 12 Monate	15	30
Über 12 Monate und länger	3	6

2016 verließen **20 %** der Bewohnerinnen das Frauenhaus **innerhalb der ersten vier Wochen**. Spätestens **nach einem halben Jahr** waren **64 %** der Bewohnerinnen ausgezogen, d. h. **36 %** benötigten den Frauenhausaufenthalt **länger als ein halbes Jahr**.

Auslastung

Im Jahr 2016 lag die durchschnittliche Auslastung des Hauses nach Plätzen bei **86 %**.

Verbleib der Bewohnerinnen nach dem Auszug



Nach dem Frauenhausaufenthalt zogen **40,6 %** der Bewohnerinnen **in eine neue, eigene Wohnung**.

Statistik 2016 FIS – FrauenInterventionsstelle

Die FrauenInterventionsstelle befindet sich in Doppelträgerschaft von Frauen helfen Frauen e. V. und der Stadt Stuttgart. Im Folgenden sind die Zahlen beider Träger zusammengefasst.

Die FrauenInterventionsstelle ist wie folgt telefonisch erreichbar: Montag, Donnerstag und Freitag von 9:30 Uhr bis 11:30 Uhr und Dienstag und Mittwoch von 13:00 Uhr bis 14:30 Uhr.

Anzahl der beratenen Personen 2016

Frauen nach einem Polizeieinsatz und Wohnungsverweis des Partners	167
Unterstützer*innen	18

Frauen mit Kindern und ohne Kinder

Mit Kindern	126
Ohne Kinder	41

Beratungskontakte (telefonisch und persönlich)

Mit Frauen nach Polizeieinsatz und Wohnungsverweis des Partners und Unterstützer*innen (Davon: Hausbesuche 24, Parallelberatungen ¹ 14, Paargespräche in Kooperation mit der Fachberatungsstelle Gewaltprävention 9)	768
Fachberatungen mit Anwalt*innen, Polizei, Jugendamt ...	47

¹ In Zusammenarbeit mit dem Stuttgarter Kinderschutz-Zentrum: Während die Mutter von einer FIS-Mitarbeiterin beraten wird, spricht bzw. spielt ein*e Therapeut*in des Kinderschutz-Zentrums mit den Kindern im Spielzimmer der Beratungsstelle. Ziel ist es, sich ein Bild von der Situation der Kinder zu machen und bei Bedarf ein Unterstützungsangebot vorzuschlagen. Die Parallelberatungen können auch im Kinderschutz-Zentrum stattfinden.

Statistik 2016 BIF – Beratung & Information für Frauen

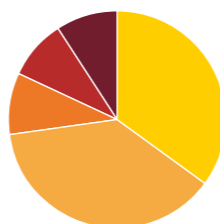
Im Jahr 2016 wurden insgesamt **305 Frauen und 18 Mädchen und Jungen** beraten. Es fanden insgesamt **1121 Beratungskontakte** statt, sowohl in der ambulanten als auch in der nachgehenden Beratung nach einem Frauenhausaufenthalt.

Ambulante Beratung

Im Folgenden sind alle Beratungskontakte aufgeführt, die in persönlichen Gesprächen, während der täglichen telefonischen Beratung oder schriftlich zustande kamen. Beraten wurden neben betroffenen Frauen auch Fachkräfte und Unterstützer*innen. Es gab insgesamt **838 Beratungskontakte**.

Art der Beratungskontakte

	absolut	%
Persönliche Beratungsgespräche mit betroffenen Frauen	294	35
Telefonische Beratungsgespräche mit betroffenen Frauen	321	38
Schriftliche Beratungen mit betroffenen Frauen (E-Mails)	73	9
Beratung von Unterstützer*innen	74	9
Fachberatungskontakte mit Jobcenter, Jugendamt, Rechtsanwält*innen ...	76	9



Beratene Frauen

Im Jahr 2016 wurden **256 Frauen** beraten.

Frauen mit Kindern und ohne Kinder

	absolut	%
Mit Kindern	155	61
Ohne Kinder	101	39

Nachgehende Beratung

Durch die nachgehende Beratung werden Frauen, Mädchen und Jungen, die in einem Frauenhaus gelebt haben, auch nach ihrem Frauenhausaufenthalt nachhaltig unterstützt und begleitet.

Im Jahr 2016 wurden insgesamt **49 Frauen** sowie **18 Mädchen und Jungen** beraten und begleitet. Es fanden insgesamt **228 persönliche und telefonische Beratungskontakte** mit den Frauen, Mädchen und Jungen statt. Es gab weitere **55 Kontakte**, bei denen die Frauen beim Ausfüllen von Anträgen oder bei Schriftwechseln unterstützt wurden.

Art der Beratungskontakte

	absolut
Persönliche Beratungskontakte mit Frauen	99
Persönliche Beratungskontakte mit Jungen und Mädchen	18
Telefonische Beratungskontakte mit Frauen	111
Unterstützung bei Anträgen und Schriftwechsel	55

Ein herzliches Dankeschön

den Entscheidungsträger*innen der Landeshauptstadt Stuttgart für die kontinuierliche Förderung. Zudem erhalten wir Unterstützung durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-Württemberg. Wir danken allen, die uns durch Geld- und Sachspenden, Stiftungs- und Bußgeldzuwendungen in der Arbeit für Frauen, Mädchen und Jungen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind, unterstützt haben:

- ADAC Württemberg e. V., Stuttgart
- Allianz Deutschland AG, Unterföhring
- AMF, Andreas Maier GmbH & Co. KG, Fellbach
- Auer Weber Assoziierte GmbH, Stuttgart
- Bechtle Verlag & Druck GmbH & Co. KG, Esslingen
- Börlind GmbH, Calw
- BW Bank, Stuttgart
- Christophsbad GmbH & Co. Fachkrankenhaus KG, Göppingen
- Deutscher Akademikerinnenbund e. V.
- Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
- dm-drogerie markt, Waiblingen
- Eduard Pfeiffer-Stiftung, Stuttgart
- Freundeskreis Zonta Club Stuttgart e.V.
- Freundeskreis Zonta Club Stuttgart-Wilhelma e.V.
- Galeria Kaufhof GmbH, Stuttgart
- GULP Information Services GmbH, München
- HAGOS eG, Stuttgart
- Hahn Automobile GmbH & Co. KG, Geschäftsleitung Bereich Volkswagen Neuwagen, Fellbach
- Hannah-Stiftung, Königswinter
- Helene-Pfleiderer-Stiftung, Stuttgart
- Helfende Hände e.V., Stuttgart
- International Women's Club e.V. Stuttgart
- Johann-Friedrich-von-Cotta-Schule Stuttgart
- Kosmos Verlag, Stuttgart
- Ladies' Circle 24 Stuttgart e.V.
- Mechatronik Classic GmbH, Pleidelsheim
- NaturFreunde Ortsgruppe Stuttgart-Feuerbach e.V.
- New English American Theatre e.V., Stuttgart
- Rebekka-Loge Einigkeit e.V., Stuttgart
- Richter*innen des Landgerichts Stuttgart, Amtsgerichts Stuttgart und Amtsgerichts Bad Cannstatt
- Robert Bosch GmbH, Stuttgart
- Sandra Wolf Fotografie, Stuttgart
- Seniorenwerkstatt Winnenden
- Soroptimist International, Stuttgart
- Staatsanwält*innen der Staatsanwaltschaft Stuttgart
- Staudte Elektro-Haustechnik GmbH, Stuttgart
- Stuttgarter Zeitung, Hilfe für den Nachbarn e.V.
- Tignum GmbH, Stuttgart
- Vector Informatik GmbH, Stuttgart
- WÖRWAG Pharma GmbH & Co. KG, Böblingen



*Im Sommer 2016 konnte mithilfe von Förder- und Spendengeldern ein Kunstprojekt der ganz besonderen Art für die erwachsenen Bewohner*innen des Frauenhauses angeboten werden. In Anlehnung an die Nana-Plastiken der französischen Künstlerin Niki de Saint Phalle (1930–2002) entstanden aus Draht, Gips, Farbe, Perlen und anderen Materialien lebensgroße, bunte Frauenfiguren, die die Lebensfreude und Faszination am Gestalten der Frauenhauskünstler*innen widerspiegeln.*

Bei all jenen Spender*innen, die nicht namentlich aufgeführt sind, bedanken wir uns ebenfalls herzlich. Ein besonderer Dank gilt den lokalen Medien für die Berichterstattung und Unterstützung.

Dieser Jahresbericht wurde gesponsert von:

Frauen helfen Frauen e. V. Stuttgart
Römerstraße 30
70180 Stuttgart
Telefon: 0711 65 83 56 69
Fax: 0711 60 61 56
verein@fhf-stuttgart.de
www.fhf-stuttgart.de

Spendenkonto
BW-Bank
IBAN DE62600501010002313166
BIC SOLADEST600

Autonomes Frauenhaus
Postfach 15 02 02
70075 Stuttgart
Telefon: 0711 54 20 21
Fax: 0711 54 61 66
info@fhf-stuttgart.de

BIF
Beratung & Information für Frauen
Römerstraße 30
70180 Stuttgart
Telefon: 0711 6 49 45 50
Fax: 0711 60 61 56
bif@fhf-stuttgart.de

FIS
FrauenInterventionsstelle
Römerstraße 30
70180 Stuttgart
Telefon: 0711 6 74 48 26
Fax: 0711 6 74 48 27
fis@fhf-stuttgart.de

brænd

brænd **Neue Werbung**
Johannes Hoffmann
Mörikestraße 69
70199 Stuttgart
T 0711 99 78 09 83
www.braend.net

Unterstützen Sie uns!
Hier könnte in unserem
nächsten Jahresbericht Ihre
Anzeige stehen.
Sprechen Sie uns an:
Telefon 0711 65 83 56 69.



d-mind

Websites | Design | Drucksachen
SEM Suchmaschinenmarketing
SEO Suchmaschinenoptimierung

Tel. 0711 2804811 | info@d-mind.de
www.d-mind.de

BIO NATURGUT
DEIN BIO-SUPERMARKT



11x IM RAUM STUTTGART

www.naturgut.net | [facebook.de/naturgut](https://www.facebook.de/naturgut)

stadtmobil
carsharing

Das eigene Auto
können Sie
sich sparen.



Tübinger Str. 15 · 70178 Stuttgart
0711 94 54 36 36
stadtmobil-stuttgart.de

UWS
Papier
und
Druck

☎ **0711 463005**
www.uws-druck.de